



AUF DEM BALKON IM HIER UND JETZT

Theater: Eine kuriose Komödie hatte im Aalener Theater im KulturBahnhof Premiere: „Weihnachten auf dem Balkon“, Boulevard auf hohem professionellen Niveau.

Aalen. Sechs Akteure spielen zwölf Charaktere auf zwei Bühnen. Das ist „Weihnachten auf dem Balkon“ und der Autor Gilles Dyren hat das Stück auf Turbulenz und Tempo angelegt. So hatte es in Aalen am Samstagabend eine sehr unterhaltsame, glänzende Premiere.

Im rasanten Wechsel von Charakter und Kostüm werden kurze, knackige Szene aneinandergereiht. Jeder Spieler hat je eine Rolle in einer der beiden Familien. Das erfordert organisatorische Präzision und hohes schauspielerisches Können. Beides ist in Aalen auf professionellem, hohem Niveau gegeben. Man verliert trotz der raschen Szenenfolge nicht die Übersicht in den beiden Familiengeschichten, die in einer gemischten Slapstickorgie gipfeln.

Katastrophen und Missgeschicke

Die Doppelbesetzungen auf zwei Bühnen (zwei Balkone nebeneinander) haben viel zu tun und zu schaffen mit allerlei Ereignissen, Missgeschicken und Katastrophen, von der aus dem Backofen gestürzten Pute bis zum besoffenen Weihnachtsmann. Von Nervenzusammenbrüchen (mehrfach) bis zur spontanen Niederkunft unter der Geburtshilfe durch einen Metzger. Das aus dem Nähkästchen entwichene Baby-Frettchen findet zurück in den Ärmel seines Punks.

Rollenwechsel im Minutentakt

Die beiden Familien interagieren zunächst unter sich, die raschen Szenen wechseln beständig von einem zum anderen Balkon. Die Beziehungen der Personen sind sämtlich gestört und werden in der Gesellschaftssatire hochgespannt und neurotisch stabil dargestellt. Die Inszenierung spielt die laufenden Gags nicht auf der Comedy-Rampe. Bonmots und witzige Dialoge kommen beiläufig wie im wirklichen Leben und wirken dadurch umso stärker und satirisch glaubhaft. Viel Lacher im Publikum, kaum Szenenapplaus, dafür ist in der schnellen Aufführung keine Zeit, man möchte den nächsten Gag nicht überhören.

Alle sechs Schauspielerinnen und Schauspieler glänzen in ihren Charakteren, die sie im Minutentakt wechseln und immer neu fassen. Das gelingt allen, ein Meisterstück des mimischen Könnens, der präzisen Regie und der aktuellen Spielleitung hinter der Bühne und der Bühnen- und Lichttechnik. Theater in Bestform.

Philipp Dürschmied ist Familienvater “Patrick“ (linker Balkon), und er ist “Christophe“, der Metzger und Geburtshelfer, auf dem rechten Balkon. Patrick will alles allen recht machen. Am Ende explodiert er und weist seine herrische Frau zurecht, die darüber ganz entzückt und erotisch angeregt ist. Christophe ist neu in der Familie und handelt mit gesundem Menschenverstand.

Elias Popp ist “Benjamin“, der kleine Sohn von Patrick und Eliane mit krasser Naivität und einem veritablen Wutausbruch, weil der Weihnachtsmann nicht kommt (links). Und Popp ist auch Hubert, Chef

de familie (rechts), der die Dinge aufgeregt geordnet halten will, und ohnmächtig zusammenbricht unter der Sturzgeburt seines ersten Kindes am Heiligabend.

Margarete Lamprecht ist "Anne-Cecile", die hochschwanger die Honneurs gibt (rechts), im Getümmel des Abends verzweifelt in die Geburt stürzt, bei der ihr "Christophe" beisteht. Links spielt sie "Solange", die zickige Mutter von Patrick mit giftigen Bemerkungen, später viel Selbstmitleid und einem verdrehten Flirt mit "Jacques", dem Vater von Hubert (links) und besoffenen Weihnachtsmann.

Marc-Philipp Kochendörfer gibt "Jacques", den Vater von Hubert, Bernard und Majorie (rechts) und den Weihnachtsmann. Links ist er Etienne, Bruder des Hausherrn Patrick, der mit seinem Punk-Sohn "Sebastian" mit Frettchen im Ärmel gekommen ist.

Hugo Ziegler spielt links den Punk "Sebastian" und rechts den durchgeknallten Pausenc clown "Bernard", der als Versager gilt.

Theresa Fassbender spielt links die "Eliane", die super gestresste Frau von Patrick inklusive Nervenzusammenbruch. Rechts ist sie "Marjorie", Schwester von Bernard und Loverin des Muskeltyps Christophe, den dritten Kurzpartner gleichen Namens in Folge.

Nach gut einer Stunde ist das Stück zu Ende, eine grandiose Premiere ohne Fehl und Tadel auf hohem Boulevard-Niveau und mit sicherem Geschmack in allen Belangen.



THEATER FEIERT JUBILÄUM: KREATIVE BÜHNE TROTZ ALLEN WIDERSTÄNDEN

Mit einer Diskussion um die gesellschaftliche Bedeutung des Theaters und einer gelungenen Premiere ist das Theater Aalen in die Jubiläumsspielzeit 2025/2026 gestartet. Motto: „trotz(t)dem“.

Aalen. Seit 35 Jahren ist das Theater der Stadt Aalen die Bühne für ebenso innovative wie ambitionierte Inszenierungen und vielfältige Projekte. Hier wird Kultur gelebt und kulturelle Bildung vermittelt. Hier werden Geschichten erzählt und Träume Wirklichkeit, sinnlich und lebensnah. Der Sprung vom vielzitierten Elfenbeinturm in die Mitte der Stadtgesellschaft ist längst vollzogen. Grund genug also, diesen Erfolg zu feiern, zumal das Aalener Theater seit fünf Jahren im Kulturbahnhof Kubaa mit größerer Bühne und moderner technischer Ausstattung residiert. „Das Theater strahlt im 35. Jahr und fünf Jahre im Kubaa. Es ist im Schwabenalter angekommen“, brachte es Oberbürgermeister Frederick Brütting auf den Punkt und gratulierte Co-Intendantin Tina Brüggemann in diesem Sinne zum 40. Geburtstag ihres Hauses.

35 Jahre Theater – und kein bisschen leise

Der OB war mit Brüggemann und Kulturstatssekretär Arne Braun auf dem Podium der Reihe „Theater trifft...“. Klug moderiert von Marie-Christine Werner vom SWR, stellte sich die Talkrunde grundsätzlichen und heiklen Fragen wie jener, ob das Theater als Luxusgut für eine kleine gutbetuchte Elite nicht abgeschafft gehöre, wie es die AfD-Fraktion 2024 im Gemeinderat gefordert hatte. Einer von 26 Anträgen der Partei, so der OB, die einstimmig abgelehnt wurden. Natürlich habe diese Forderung das Team aufgewühlt. Umso dankbarer sei sie für die Unterstützung, so Tina Brüggemann. Dennoch bleibe die Sorge, dass „diese extreme Forderung sich nicht so ganz verliert.“ Dem trotzen, was auf das Theater zukommen könnte, für Kunstfreiheit eintreten: „trotz(t)dem“ ist das vielsagende Motto dieser Jubiläumsspielzeit.

„Wir sind ein sehr kleines Team, das viel Theater auf die Bühne stellt“, betonte Brüggemann. Der Kubaa habe sich etabliert und das Theater ins Herz der Stadt gebracht. „Auch wir helfen, zu sparen“, so die Intendantin, auch wenn das bitter sei: „Auf keinen Fall aber dürfen wir strukturell gekürzt werden.“ Es lasse sich nicht leugnen: „Je mehr Geld, desto mehr Produktionen und damit desto mehr Zuschauer.“

Theater als Lernort und Lebensschule

Sein Haus habe nicht nur die großen Bühnen, sondern auch die Theater im ländlichen Raum in Blick, versicherte Arne Braun, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Sie dürften nicht abgehängt werden. Das sei auch ein Standortfaktor: „Die Menschen wollen da leben, wo’s schön ist.“ Theater müsse Stadt und Gesellschaft zugewandt sein, so Brütting. Kultur biete Räume der Gemeinsamkeit und wirke der Volkskrankheit Einsamkeit entgegen, unterstrich Braun. Und: „Ins Theater gehen, macht klug und macht schön.“ Für den Erhalt der Freiheit seien alle, sei jede und jeder Einzelne verantwortlich.

Die Zusammenarbeit mit Schulen hat das Theater durch Kooperationsschulen festgeschrieben. 50 Schulen und sechs Kitas nutzten dieses Angebot bereits, so Brütting. In der letzten Spielzeit verzeichnete das Theater Aalen 26.000 Besucher, davon seien 14.000 Kinder und Jugendliche. Das Durchschnittsalter liege bei unter 40, ergänzte Brüggemann und berichtete von großartigen Erfahrungen mit begeisterten jungen Besuchern.

Mit ihrem Statement, Theater sei für sie Leidenschaft und unverzichtbar, sprach Tina Brüggemann dem Publikum aus der Seele. Eine Pinnwand lud dazu ein, sich zur Frage „Was ist Theater für mich“ zu äußern. „Freude“ war da zu lesen, „Balsam für die Seele“ und „Weit weg vom Alltag.“

Weit weg aus dem Alltag wurden die Premierengäste anschließend mit der vergnüglichen französischen Komödie „Weihnachten auf dem Balkon“ von Gilles Dyrek entführt. Von stiller Nacht und Besinnlichkeit keine Spur. Unter der Regie von Tonio Kleinknecht schlüpfen Philipp Dürschmied, Theresa Fassbender, Margarete Lamprecht, Marc-Philipp Kochendörfer, Elias Popp und das neue Ensemblemitglied Hugo Ziegler in rasantem Wechsel in jeweils zwei Rollen. Auf zwei Balkonen im heiligabendlichen Paris stritten sie sich zum Ergötzen des Publikums durch irrwitzige Familienkräche. Geistreiche Pointen, entleuchtetes Baby-Frettchen, betrunkenen Weihnachtsmann und ein veritables Christkind inklusive. Ein Muss auch und gerade für Weihnachtsmuffel. Für alle Fans des Fests der Liebe sowieso.